Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 19 (1917)

Artikel: Luther ; Zwingli
Autor: Sax, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751045

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LUTHER

Von KARL SAX

Du hast den Glauben frei auf Gott gestellt.
Du standest Einer gegen eine Welt.
Sie ist an dir und deiner Kraft zerschellt.

Du sprachst im Tiefenton das deutsche Wort.
Gott lehrtest du, den Einen, aller Hort.

Die Fürsten und die Priester horchten auf.
Wer ist der Mensch? Was spricht er?
Welchen Lauf
nimmt seine Red?
Vor gottgesetzten Richtern,
Luther, sprich! Steh auf!

Da stand des Mönches wuchtige Gestalt
hoch aufgereckt. Dämonische Gewalt
um Mund und Aug. Die Stirne perlte kalt.

Die Finger starr ums Testament gespannt:
„Hier, in dem Worte, hab ich Gott erkannt.
Ich muss ihm zeugen. Ihm bin ich verwandt.
Nicht Werk und Kirche, nur der Glaube schafft
den Drang zu Gott, des lichtgeborne Kraft
Gewaltige gestürzt und weggerafft."

Die Fürsten und die Priester rings im Kreis
erblassten vornehm und erschraken leis.
Ein Sohn des Volkes, der das Ende weiß?

Die Frage starrte einen Augenblick.
Dann ließen sie sich sanft im Stuhl zurück.

Das Wort des Mönches ist dahingerauscht
Jahrhunderte. Der Geist hat ihm gelauscht.
An Königen und Fürsten ist's vorbeigerauscht — —

Sie halten noch, Befehl und Macht im Blick,
die Welt gebannt und zwingen ihr Geschick.

□□□

ZWINGLI

Von KARL SAX

Herb und hart, dein Antlitz war von Stein.
Die Flucht gekantetscharfer Felsen
ging rein geführt an deinem Leib zum Haupt,
darin dein helles Auge schimmernd lag: —
wie eines Bergsees blaugefärbte Tiefe
zwischen kluftzerrissenem Gestein
verhalten leuchtet.

Zum Grund der Dinge, in der Seele Tiefen
drang dein Blick,
noch tiefer, wo, vom Grund gelöst,
Geschlechter, Erd' und Himmel
in einander gehn — in Gott,
wie du das Spiel,
im Bilde deiner Zeit betrachtet, nanntest.
Römer, Griechen:
den Menschen, wie er war
und, durch die Zeiten wandelnd, sich gestaltet,
barg still dein Christengott in seinem Plan.

Welch ein Genuss, dies Reigenspiel zu schaun!
Und welch ein Glück, darin bewusst zu ruhn!
Gekrönte Häupter: Päpste, Könige,
der Berge Sohn nahm sie wie Menschen hin.

Wovor sollt' solche Kraft erzittern?
Vor wem sich beugen?
Welch ein Gefühl gebietender Gewalt
kann mit dem Glück vertieften Schauens gehn?
Welch köstlicher Vermächtnis
kennt die Welt
als jene Wahrheit, die unendlich ist?

So starbest du an ihr und starbst für sie.
Nicht nur für sie, du zeugtest für die Welt.
Der Heimat Sinn hast du vorausgelebt.

Er sei der Welt ein Zeichen!

□□□